©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.zobodat.at

IN DER NATURSCHUTZPRAXIS BRAUCHT ES RUNDUM-WISSEN

Die Artenkenntnis und die Fähigkeit zur Identifizierung alleine sind für den angewandten Naturschutz kaum zielführend. Um praktische Arbeit zur Erhaltung oder Verbesserung von Populationen durchführen zu können, braucht es ein „Rundum-Wissen" zu Arten.

VON THOMAS KAUFMANN

In Sachen Artenkenntnis haben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Zugänge verlagert: Von der ehemals schulischen Vermittlung fand ein Wandel hin zu lebenslangem Lernen und zur Informationsbeschaffung über das Internet statt. Die Menge und Aktualität von Information ist heute um ein Vielfaches höher als noch zu Beginn des Jahrtausends. Und sie wird genützt! Artenkenntnis ist eine Säule des Grundwissens aller biologisch ausgerichteten Disziplinen. Auf der Uni mühsam angeeignet, offenbart sich den Studierenden bald die Vielfalt der Natur und damit die Schwierigkeit alle Arten und Merkmale geistig exakt behalten zu können. Durch Faszination für einzelne Arten oder Gruppen entsteht der Wunsch, das Wissen zu vertiefen und auch für diese Arten positiv zu wirken. Damit ist der Grundstein für eine angewandte Naturschutzarbeit gelegt, die von naturwissenschaftlich ausgebildeten Personen häufig auch beruflich ausgeübt wird.

Die Artenkenntnis und die Fähigkeit zur Identifizierung alleine sind jedoch kaum zielführend. Um praktische Arbeit zur Erhaltung oder Verbesserung von Populationen durchführen zu können, muss zusätzliches Wissen über Lebensräume, deren Ausstattungen, Nahrungs- und Fortpflanzungshabitate, Migrationen, Bestandsschwankungen, Verhalten, Interaktionen mit anderen Gruppen, Krankheiten, Einflüsse der aktuellen Landbewirtschaftung, etc. angeeignet werden. Erstaunlich, dass in unserer Informationsgesellschaft immer noch Wissenslücken zu wesentlichen Details im Lebenszyklus einzelner Arten bestehen.

Besonders heikel wird dies, wenn es um sog. stenöke Arten geht. Diese auf einen sehr engen Bereich an Umweltbedingungen angewiesenen Arten können nur durch umfassendes Wissen erhalten und gefördert werden. Kenntnisse dazu müssen aktuell und fachlich fundiert sein. Nicht jede mit Landbewirtschaftung tätige Person hat jedoch den einfachen Zugang zu Informationen. Hier steht Umweltbildung an erster Stelle für den Artenschutz. Nur was bekannt ist, kann geschützt werden!

Neben naturwissenschaftlich ausgebildeten Personen, die Informationen akribisch aus der Fachliteratur – immer prüfend und hinterfragend – Zeit ihres Lebens weiter aufnehmen, existiert heute der höchst interessante Bereich der „Citizen Science". Dabei existiert Artenkenntnis auf breiter Ebene und wird für Projekte abgefragt. Um diese Informationsquelle bestmöglich zu nutzen, muss aber auch Information bereitgestellt werden. Ein guter Weg sind fachlich „approbierte" Arten-Steckbriefe auf dem aktuellen Stand des Wissens (zum Download) aber auch ein Angebot an fachlichen Exkursionen. Wer einmal eine seltene Art in ihrem Lebensraum unter fachlichen Erklärungen sehen konnte, wird dies ganzheitlich abspeichern.

Osterluzeifalter

Text & Foto: *DI Dr. Thomas Kaufmann, Büro freiwasser, Arbeitsgemeinschaft für Ökologie, Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, 1180 Wien, kaufmann@freiwasser.at*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016_2

Autor(en)/Author(s): Kaufmann Thomas

Artikel/Article: In der Naturschutzpraxis bfraucht es Rundum-Wissen 42